

Mt 6,19-34 i.A.

Vom Schätzesammeln und Sorgen

1 Zum Text

19 Wenn ein Schatz von Motten zerfressen werden kann, dann ist an Lebensmittel, vielleicht auch noch an Kleider zu denken. Solche Schätze sind dann (übermäßige) Vorräte.

Unter Motten versteht man Nachtfalter (Schmetterlinge).

Aus einer großen Anzahl an Eiern (mehrere Hundert) schlüpfen kleine gefräßige Raupen. Sie können bei guten Bedingungen mehrere Generationen Nachwuchs pro Jahr bekommen.

Der Rost nagt an Metall – wohl ist zuerst an Schätze wie Münzen, aber auch unedler Schmuck zu denken.

Schließlich werden noch die Diebe erwähnt. Sie stehlen Wertgegenstände.

In dieser Darstellung ist also alles enthalten, was damals als Schatz gesammelt werden konnte.

20 Schätze im Himmel mit Ewigkeitswert

Wie aber sammle ich solche Schätze? Was sind solche Schätze? Ist hier an einer Werkgerechtigkeit zu denken, an Taten der Liebe?

Für evangelische Ohren ist das kaum vorstellbar. Werden wir doch selig allein aus Glauben, allein durch Jesus, allein aus Gnade – umsonst!

21 Luther sagte wohl in Anlehnung an diesen Vers: Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott!

Woran hängt mein Herz? Was ist mir wichtig? Was ist mir zu einem Schatz geworden, der meine Beziehung zu Gott hindert?

24 Können zwei Kinder schön spielen, wird es schnell zum Problem, wenn ein drittes Kind dazu kommt.

Umgekehrt spielen Kinder manchmal ihre Eltern aus: Mama hat mir aber das und das erlaubt.

Man stelle sich das nur einmal vor, man hätte zwei Chefs im Betrieb und beide hätten gleich viel zu sagen . . .

So ist es auch mit Gott. Ich kann mein Herz nicht in gleich starkem Maße an verschiedene Götter hängen. Konkurrenz zu Gott schließt sich im Grunde rein sachlich aus. Deshalb ist es ja auch die Gefahr, wenn anderes mir zum Gott wird.

Der Mammon ist im Gegensatz zu Gott sichtbar, vielleicht sogar im Wert bezifferbar. Mammon: Aramäisches Fremdwort im Griechischen, das Luxus und Reichtum bedeutet. (nach: Maier, Lexikon zur Bibel)

25 Auch Sorgen können zum Abgott werden. Ich hänge mein Herz an irdische Werte.

Und hier geht es durchaus um existenzielle Werte:

Essen, Trinken, Gesundheit/Schönheit, Kleidung.

Heute würden wir vielleicht noch die Kinder, Beziehungen, Arbeitsplatz und ähnliches ergänzen.

Wir reiben uns an solchen Worten: Was, wenn ich mich nicht mal um so Wesentliche Dinge mehr sorgen soll . . .

Lebe ich dann nur noch in den Tag hinein?

Darum aber geht es nicht: Es geht darum, dass uns die Sorgen nicht auffressen sollen. Dass wir das Leben vor lauter Arbeit und Machen und Sorgen nicht mehr genießen können.

Wenn wir uns nicht um das Mindeste sorgen sollen/brauchen/müssen, dann geht das nur, wenn wir wissen, dass einer hinter uns steht, der uns mit noch viel mehr versorgen wird.

26 Wir sollen etwas von der Leichtigkeit der Vögel haben.

Wir sollen aus dem Vertrauen an den himmlischen Vater leben, dass er ein Auge auf uns hat, dass er weiß, was wir brauchen.

27 Unser ganzes Sorgen schafft eher eine Lebensverkürzung, als eine Lebensverlängerung. Wir berauben uns also selbst.

Eine Spanne, eine Elle – also von Handgelenk bis Ellbogen, rund 45 cm.

28 Lilien – Anemonen, wild wachsend und wunderschön anzusehen. Wenn schon eine unkrautähnliche Ackerblume so schön ist, ohne irgend etwas selbst dazu zu tun . . .

29 Salomo ist der Inbegriff von Reichtum und Glanz, und damit von Schönheit und Pracht. Aber selbst er steht mit dem, was er sich leisten konnte weit hinter dem zurück, was Gott, der Schöpfer, seinen Geschöpfen einfach so mitgibt.

30ff Es geht um die Selbstverständlichkeit, mit der uns Gott versorgen **wird!**

Ihr sollt euch nicht sorgen! – Für den himmlischen Vater sind unsere Sorgen Unwichtigkeiten, sondern es geht ja ums Lebensnötige. Er sagt nicht: Weg mit den Sorgen! Sondern: Her mit den Sorgen! Wir dürfen sie ihm in die Hände geben. (G. Maier, Mt I)

33 Unser Augenmerk sollen wir deshalb auf das Reich Gottes richten. Darum geht es also, wir sollen das Reich Gottes im Blick behalten. Wir sollen unsere Ewigkeit nicht vergessen. Gehören wir dazu?

Aber wie kommt man dazu? – Ist es nicht das, dass wir ihm unser ganzes Vertrauen schenken. Dass wir glauben, dass er uns beschenkt. Dass er uns beschenkt mit dem Nötigen zum Leben, aber eben auch mit dem Nötigen zum ewigen Leben.

Auch hier müssen wir uns nicht unnötig abstrampeln

34 Es geht um eine Gelassenheit, die aus dem Vertrauen auf Gottes Fürsorge erwächst.

Dabei übergeht Jesus nicht, dass jeder Tag seine Plage hat. Er malt keine rosarote Welt. Er sieht das sehr realistisch. Aber er sieht genauso realistisch, dass es Werte über das Irdische hinaus gibt, die dem Leben einen Mehrwert geben. Und er weiß, dass gerade diese Werte von Gott selbst kommen.

2 Zur Erzählung

2.1 Eine Vorlesegeschichte

Es war wieder einer jener herrlichen Frühlingstage am See Genezareth. Die Temperaturen waren angenehm warm. Die Vögel zwitscherten fröhlich ihr Lied. Bald wird sich ihr Nachwuchs in den Nestern einstellen.

Und das Gras war herrlich saftig grün. Zudem überzog ein reines Blumenmeer die Hügel um den See Genezareth. In wenigen Wochen wird die heiße Sommersonne hier alles wieder dürr werden lassen. Jetzt war die schönste Jahreszeit am See.

Mitten durch die saftigen Blumenwiesen steigt eine kleine Gruppe von Männern den Hügel bergauf. Es sind Jesus und seine Jünger.

Es ist noch früh am Tag. Hinter ihnen liegt Kapernaum am See. Vor ihnen diese herrliche Frühlingslandschaft.

Aber was war das?

Andreas schimpft leise vor sich hin. Dann bückt er sich und zupft nervös an seinem Gewand herum.

„Ist was?“ will Simon wissen.

„Ach Mann, ja, guck dir das doch an. Ich bin vorher kurz in die Büsche und dann bin ich an einer Brombeerhecke hängen geblieben und hab mir mein ganzes Gewand zerrissen. Wie ich jetzt aussehe. Komme ja daher wie ein Landstreicher und nicht wie ein Jünger Jesu. Voll peinlich!“

„Na, du hast Sorgen.“ sagt Simon verständnislos.

„Willst du etwa behaupten, das sei nichts. Für so einen feinen Stoff musste ich einen ganzen Monat Fische fangen gehen. und Jetzt futsch – bloß wegen einer kleinen Unachtsamkeit. Und seit ich mit Jesus gehe, verdiene ich ja nichts mehr. Ich weiß nicht mal, wie ich da den Schneider bezahlen soll.“

Simon lacht: „Selbst ist der Mann. Hast du als Fischer nicht auch Netze flicken müssen. Dann kannst du doch bestimmt auch dein Gewand selber flicken.“

Andreas kickt verärgert einen Stein ins Gras, der auf seinem Weg lag. Dann wendet er sich in seinem Frust von Simon ab.

Auch Bartholomäus scheint nicht bester Laune an diesem herrlichen Morgen zu sein. Er zieht ein Gesicht hin, als gäbe es 10 Tage Regenwetter. Er brummelt etwas unverständliches in seinen Bart.

„Hä, was ist los?“ will Johannes wissen.

„Hm, ich habe Hunger, habe ich gesagt.“ Stinkig tritt er weiter.

„Hast du denn nicht gefrühstückt?“ will Johannes wissen.

„Ging ja nicht. Ich habe verschlafen und dann seid ihr schon vor der Türe gestanden und wolltet mich abholen. Und Petrus konnte es ja mal wieder nicht schnell genug gehen. – Nicht mal für ’nen Fladen Brot war da Zeit. – Mensch hab ich einen Hunger!“

„Du wirst schon noch zu deinem Frühstück kommen“, versucht ihn Johannes zu trösten. Aber Bartholomäus ist da ganz anderer Ansicht: „Wie denn? Hinter uns liegt Kapernaum mit seinen Bäckern. Vor uns aber liegen nur diese kahlen Hügel. Mir ist nicht klar, wann ich heute noch was zu Essen kriegen soll. Vielleicht erst am Abend. Bis dahin bin ich aber verhungert.“

Levi hat das Gespräch der Beiden still mit angehört. Er grinst vor sich hin. „Na, du hast vielleicht Sorgen. Was soll denn ich sagen? Sicher, Hunger habe ich keinen. Aber seit ich mit Jesus immer den ganzen Tag unterwegs bin, versuchen Diebe in mein Haus einzubrechen. Ich mach nachts schon gar kein Auge mehr zu. Das sind vielleicht Sorgen, sag ich dir.“

In der Zwischenzeit hat Jesus mit seinen Jüngern die Anhöhe erreicht. Dann setzt er sich auf einen Stein. Die Jünger bleiben stehen – wie es damals üblich war – und warten gespannt, was Jesus ihnen heute sagen will.

Jesus lässt seine Blicke über die saftigen Wiesen schweifen. Dann beginnt er:

„Sorgt euch nicht, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht darum, was ihr anziehen werdet. Das Leben ist doch viel mehr, als Essen und Trinken und was ich mir anziehe.“

Andreas läuft rot an. Galten diese Worte etwa ihm? Hat Jesus sein Missgeschick mit seinem Gewand etwa schon bemerkt? Dabei hat er doch versucht, den peinlichen Riss schön zu verbergen.

Auch der hungrige Bartholomäus denkt, Jesus sagt das nur zu ihm. Beschämt blickt er auf den Boden.

Aber dann erzählt Jesus auch schon weiter:

„Schaut euch mal die Vögel an.“

Tatsächlich, in diesem Augenblick fliegen gerade zwei Kohlmeisen im großen Bogen um die Jünger. Es war, als ob sie vor Freude in der Luft tanzen würden. Ihr Fliegen hatte etwas so leichtes, unbeschwertes.

„Seht ihr die beiden da? Ja, all die Vögel hier, sie säen nicht, sie ernten auch nicht, ja, sie sammeln nicht einmal Vorräte in Scheunen. Und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. – Seid ihr nicht viel mehr Wert als sie?“

Ihr macht euch viel zu viele Sorgen. Deshalb sag ich euch auch: Sammelt euch keine Schätze an. Entweder kommen die Motten und fressen sie euch auf, oder nagt der Rost an ihnen, oder Diebe versuchen sie zu stehlen.

Wenn ihr Schätze sammeln wollt, dann sammelt doch Schätze im Himmel, wo eben keine

Motten noch der Rost sie auffressen und wo auch kein böser Dieb hinkommt und sie euch wegnehmen kann.

Denn solange ihr euch Schätze sammelt, wird immer euer Herz dran hängen und euch gefangen nehmen, dass ihr euch nur noch darum Sorgen macht.

Und was habt ihr davon? Keiner wird dadurch auch nur 10 Sekunden länger leben. Viel eher machen euch die Sorgen kaputt.“

Betroffen sieht nun Levi zu Boden. Das galt ihm. Ja, Jesus hat recht – wie immer.

Doch Jesus fährt fort:

„Und warum sorgt ihr euch so sehr um eure Kleider? Schaut euch doch einmal diese wunderbaren Blumen hier auf dem Feld an. Seht nur diese Lilien, wie wunderschön sie wachsen und blühen. Sie arbeiten nicht und spinnen sich auch keine Kleider. Glaubt ihr denn, dass der große König Salomo in seinen schönsten Gewändern nur annähernd so schön war, wie eine dieser Blumen?“

Die Blicke der Jünger gehen über die Blumenwiese um sie herum. Jesus hatte recht: Die Blumen waren einfach einmalig schön. So helle Farben, so bunt, eine Blüte schöner als die andere. Nein, kein Königsgewand mag nur annähernd so schön sein, wie diese herrlichen Blumen.

„Seht ihr“, fährt Jesus fort. „Wenn Gott schon die Blumen auf dem Feld so wunderschön gemacht hat, die heute blühen und morgen schon verwelkt sind, sollte sich Gott dann etwa nicht erst recht um euch kümmern?“

Darum macht euch doch nicht so viele Sorgen: Ach, was werden wir essen, ach, was werden wir trinken? Oder: Ach du liebe Zeit, was soll ich nur anziehen?

So was fragen sich nur die Leute, die Gott nicht kennen. Euer himmlischer Vater aber weiß doch schon längst, dass ihr das alles braucht.

Sorgt euch deshalb viel mehr darum, dass eure Beziehung zu Gott stimmt. Dass ihr ihm gefällt. Und ihm gefällt es, wenn ihr ihm vertraut. Ihm was zutraut. Und wenn ihr glaubt, dass er es recht machen wird. Denkt ihr, dass ihr dann zu kurz kommt? Im Gegenteil, Gott wird euch geben, was ihr braucht.

Sorgt euch also nicht schon heute um den morgigen Tag. Jeder Tag ist schon hart genug, da müsst ihr euch nicht noch mit den Nöten des nächsten Tages belasten.

Vertraut doch viel mehr auf Gott.“

Jetzt erhebt sich Jesus wortlos und geht schweigend weiter durch die Blumenwiesen.

Levi ist sehr nachdenklich geworden. Er hat an diesem Morgen etwas sehr Wichtiges gelernt.

Er schlägt sich an die Stirn. „Mann, Mann, Mann Levi, bist du dumm.“ Sagt er leise vor sich hin. „Das hättest du doch schon längst wissen können.“ Ja, er hat es doch selbst erlebt.

Früher, da war er ein Zöllner. Dabei wurde er reich. Alles drehte sich bei ihm nur noch ums Geld. Er wollte sich alles kaufen können, was sein Herz begehrte. Hunger und Durst kannte er gewiss nicht. Sorgen, dass er nichts mehr zum Anziehen hätte, musste er sich

auch nicht machen. Und doch: Seine Gedanken kreisten nur darum! Gibt es nicht noch ein schöneres Kleid? Was für ein tolles Essen könnte ich mir heute Abend auf-tischen lassen? Welchen erlesenen Wein will ich heute trinken. Wie komme ich zu noch mehr Geld? Das war sein Leben – bevor er Jesus kennen gelernt hat.

Aber glücklich hat ihn das damals nicht gemacht. Nein, er war einsam. Und Gott hat ihm gefehlt.

Glücklich ist er erst geworden, seit er mit Jesus zusammen ist. Darüber freut er sich jetzt. Ja, er gehört zu den Jüngern Jesu. Jetzt hat er alles, was er braucht.

Jesus hat recht, was macht er sich nur immer so viele Sorgen. Gott wird es schon recht machen.

2.2 Für die Jüngeren

Hier empfehle ich eine Erzählung wie z.B. die Sturmstillung nach Mt 8,23ff/par.

Schwerpunkt liegt auf den Sorgen der Jünger im Boot vor den Wellen.

Jesus hilft. Es passiert ihnen nichts. Erleichtert legen sie an.

Doch jetzt nimmt Jesus sie auf die Seite, zeigt ihnen Blumen und Vögel und macht ihnen klar, dass wenn Gott schon sie so wunderbar versorgt, er sich erst recht um die Sorgen seiner Menschen kümmern wird.

1. Petrus 5,7 als Kernaussage: Sagt eure Sorgen Gott – er sorgt für euch.

3 Zur Vertiefung

- Sorgen sammeln und vor Gott bringen

Gebete schreiben oder je nach Fähigkeit der Kinder, im Gebet direkt vor Gott bringen.

- Gebetsspiele:

Satz wie: „Herr, ich danke dir für ...“ als Hilfestellung vorgeben. „Herr, ich bitte dich für ...“

Dann wirft ein Kind einen kleinen Ball einem anderen Kind zu. Dieses darf (!) nun beten. Es wirft den Ball weiter ...

- Achtung! Wer den Kindern ermöglicht über Sorgen zu sprechen, der muss auch damit rechnen, dass er ein Fass aufmacht, bei dem er nicht gleich wieder zur Tagesordnung übergehen kann oder pünktlich nach Hause kommt.
- Zum Lied „Sorgentopf“: Topfschlagen
- Zu 1.Petr 5,7: Ballwerfen auf Töpfe mit unterschiedlicher Wertung ...

4 Zur Liturgie: Lieder

- Ein kleiner Spatz zur Erde fällt
- Gott vergisst seine Kinder
- Nie, nie, nie
- Wer bittet, dem wird gegeben
- Die Hände, die sich falten
- Sorgentopf: Mach dir keine Sorgen
- Die Vögel säen und ernten nicht
- Alle meine Sorge werf ich auf den Herrn

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>